

Bericht zum Auftritt in Essen am 3.09.2005

....und sie stiepten, dass
der Ruhrpott bebte! -
Erinnerungen an Essen -

Zwei rote Autos mit Friedberger Kennzeichen irrten am Samstag, dem 3.9.05 scheinbar planlos durch die Essener Innenstadt. Ihre Insassen : je ein Mann mit insgesamt 10(!) Frauen, darunter alle erdenklichen Altersklassen. Sie wurden dabei gesehen, wie sie gegen 12.30 Uhr nach Borbeck abbogen und dann für mehrere Stunden im Trubel des Borbecker Marktfestes verschwanden. Erst um ca. 19.00 Uhr wurden sie abermals gesichtet, als sie, jetzt zielsicher, den Kennedyplatz ansteuerten.

Den Blicken der Essener zufolge, mussten wir wirklich wie eine Verschwörung gewirkt haben. 12 Individuen, die, wie ein geheimer Kreis, fest zusammengehalten haben. Wir glichen keiner Schulklasse, wir waren keine Seniorenfahrt und für einen Familienausflug sahen wir uns nicht ähnlich genug. Nein, wir waren nicht einzuordnen in ein bekanntes Raster der Normalität. Etwas vollkommen neues, ungewohntes. Denn wir waren alles zusammen: Ganz unterschiedlich wie eine Schulklasse , so fröhlich und herzlich wie eine Seniorengruppe und einander so nah wie eine Familie.

Diese drei Begriffe: Fröhlichkeit, Herzlichkeit und Nähe beschrieben den Tag in Essen sehr gut. Es war einfach unheimlich schön.

Früh am Samstagmorgen ging es los. Nachdem sämtliche Koffer, Reisetaschen, Tüten, Kühltaschen und Rucksäcke in den beiden, bereits erwähnten, roten Autos verstaut waren, die zwei Fahrer sich über die Route abgesprochen hatten und man sich geeinigt hatte, wer wo mitfährt, setzte sich die kleine Kolonne gegen 10.15 Uhr in Bewegung. Allein schon die Hinfahrt kann als Erlebnis gewertet werden.

Es herrschte wie man so schön sagt, eine „Bombenstimmung“!

Hier spielte man Stadt-Land-Fluss, machte Kreuzworträtsel, dort hörte man Musik. So ist es nicht verwunderlich, dass die Autofahrt wie im Fluge verging. Mit der einen Rast, die wir gemacht haben einberechnet, waren wir nach etwa 2 h und 20 min um kurz vor eins in Essen-Borbeck.

Dort parkten wir die Autos, suchten uns eine mehr oder weniger gute Pizzeria und aßen erstmal gierig zu Mittag. Gegen 14.30 Uhr schlängelten wir uns dann, vorbei an den vielen Ständen und Fahrgeschäften des Borbecker Marktfestes, durch die Menschenmassen hindurch zu unserer vorläufigen Bühne!

Nach über einer Stunden endlosen Wartens (manche hielten sogar ein Mittagsschläfchen), erschien endlich ein Mann namens „Keith Bailey“ vor der Bühne. Dieser gewisse, übrigens äußerst nette Herr ist der Manager der „Connemara-Stone Company“, mit der wir gemeinsam auftraten. Doch gerade, als sich unsere vom Warten strapazierten Mienen aufhellten, der GAU : Keith Bailey prophezeite uns, dass höchstens fünf Tänzer auf die Bühne zwischen die Instrumente passten!

Nun ja, nach heftigem Diskutieren, entschieden wir uns dann schweren Herzens dafür, dass wir bei jedem Tanz Leute wegstreichen um auf max. 5 Leute zu kommen.

In einer etwas angeschlagenen Stimmung, marschierten wir schließlich im Gänsemarsch auf die Toilette eines Restaurants, die extra für uns abgesperrt wurde, um uns umzuziehen. Um ca. 17.15 Uhr verließen wir, neun Damen in roten Kleiden und schwarzen Strumpfhosen, die Toilette des Restaurants wieder und verschwanden so unauffällig wie möglich :-)) hinter der Bühne. Wir sollten den Lesern das „hinter der Bühne“ kurz beschreiben. Es handelte sich dabei um ein paar Treppenstufen hinter der mehr oder weniger durchsichtigen Bühnenrückseite, wobei sich auf der anderen Seite der Stufen Bierzeltgarnituren mit um die 40 Leute befanden. Das war nicht so „prickelnd“. Doch was soll´s.

Dann hieß es: Umziehen, erneut Schminken und Aufwärmen! Dabei machte sich immer größere Nervosität breit, was bedeutete, dass sich die ganze Angelegenheit zu einem hektischen Hin- und Hergerenne entwickelte. Umso dankbarer waren alle, als jeder sein rotes Kleid, die schwarze Strumpfhose und Steppschuhe an hatte, sich als fertig geschminkt betrachtete und man endlich aus dem engen Umkleideraum hinaus ins Freie gehen konnte um sich aufzuwärmen. Als auch das geschehen war, zeigte die Uhr bereits 22.30 Uhr an, was bedeutete, dass der erste Teil unseres Auftrittes kurz bevor stand.

Unser Auftritt um 17.50 Uhr war jedenfalls dem Applaus zufolge ganz ordentlich, auch wenn ein Teil der Tänzer gefehlt hat. Und der Auftritt um 19 Uhr war sogar noch besser. Da nämlich haben wir einfach auf den wenigen Platz gepiffen und uns alle auf die Bühne gewagt. Das ging erstaunlich gut, wir mussten eben allen nur möglichen Platz ausnutzen. Unser Mut hat sich ausgezahlt: Die Leute waren noch begeisterter ! Eine Frau kam sogar zu uns hinter die Bühne um uns zu sagen, wie toll sie uns fand.

Nachdem wir uns andere Kleidung (wohlgemerkt ohne Sichtschutz hinter der Bühne) angezogen hatten, saßen wir noch gut eine Stunde hinter der Bühne und sahen dabei zu, wie sich die nur auf Holzklötze gebaute Bühne im Takt der Beats (die Connemara Stone Company spielte noch) auf und ab bewegte. Als auch die Band fertig mit spielen war, schnappten wir unsere Sachen und machten uns auf den weg Richtung Kennedyplatz, wo unsere weiteren zwei Auftritte stattfinden sollten.

Dazu fuhren wir mind. eine halbe Stunde durch die Essener Innenstadt, bis wir nach nicht nur einer falschen Abzweigung endlich die Gegend um den Kennedyplatz erreicht hatten! Auf einem riesigen Parkplatz parkten wir unsere treuen, roten Blechfreunde, schulterten Rucksäcke, Reisetaschen, packten Rollis am Griff und machten uns schwer beladen auf „die Reise“ zum unbekanntem Kennedyplatz.

Nachdem wir über sämtliche andere Plätze und den Essener Bahnhof gelaufen waren, dröhnten uns Lautsprecher in die Ohren und eine riesengroße, schwarze Wand lag vor uns: Wir hatten die Rückseite der gesuchten Bühne auf dem Kennedyplatz vor uns !!!

Hysterische Schreie wurden ausgestoßen, irres Gelächter war zu vernehmen, kurzum die Leute mussten uns für durchgedrehte Irrenanstaltflüchtlinge gehalten haben, so freuten wir und über diese „geile Bühne“. Als wir sie dann auch noch von vorne betrachteten, flippten wir völlig aus. Mindestens 30 farbige Scheinwerfer erleuchteten den Bühnenkoloss, von allen Seiten beschallten Lautsprecher den Kennedyplatz und mindestens 5000 ! Leute standen mit gebanntem Blicken vor der Bühne versammelt. Es war kaum zum Auszuhalten, das hier übertraf wirklich alle noch so fantastischen Vorstellungen. Als nächstes mussten wir irgendwie eine Umkleidekabine oder so etwas in der Art auftreiben. Nachdem wir zwei bulldoggenähnlichen Security-Leuten beigebracht hatten, dass wir zu den „Künstlern“ des Abends gehörten und sie uns unbesorgt hinter die Bühne lassen können, fanden wir einen luxuriösen „Umkleidebungalow“ vor, inklusive Spiegel, Tischen und Kühlschränken! Unsere beiden Fahrer bekamen sogar Back-Stage-Pässe, sodass sie, ohne sich Gedanken machen zu müssen, wie sie jemals wieder hinter die Bühne kommen, wieder in die Menge eintauchen konnten um sich schon mal gute Posten zum Fotografieren und Filmen zu sichern!

Wir währenddessen, stellten fest, dass der Umkleidebungalow für unser vieles Gepäck doch noch etwas größer hätte sein können und, dass es sich bei den Toiletten um fürchterlich stinkende Dixiklos handelte. Doch was machte das schon aus, bei so einer fantastischen Bühne?

Ich verbessere: Der allererste Auftritt auf solch einer gigantischen Bühne stand kurz bevor! Selbst Sigg, der doch schon auf Deutschen Meisterschaften und sämtlichen großen Veranstaltungen getanzt hatte, konnte sich nicht erinnern, jemals auf einer Bühne in dieser Größenordnung gestanden zu haben. Diese wenigen Minuten vor einem Auftritt sind das Allerschlimmste, liebe Leser.

Sämtliche unglückliche Zwischenfälle (wie Ausrutschen während eines Tanzes etc.) die auftreten könnten, gehen einem da durch den Kopf. Zusätzlich muss man gegebenenfalls noch Mittänzer/innen beruhigen. Wie auch immer, irgendwie haben wir sie doch durchgestanden. Und dann war es nur ein einziger Traum!

Die Scheinwerfer tauchten uns in ein blau-rotes Lichtmeer, Nebel begann uns zu umhüllen, die Musik setzte ein. Auf einmal schien ganz Essen zu schweigen und 5000 Augenpaare waren auf uns gerichtet. Man kann es nicht in Worte fassen, aber es bleiben unvergessliche Minuten in unserem Leben.

Der zweite Auftritt eine Stunde später war genauso magisch.

Ja, es muss Magie gewesen sein, die uns da begegnete und, wenn ich es nicht besser wüsste, würde ich sagen, sie ging auch von uns aus.

Zum Abschluss der Veranstaltung wurden wir noch mal mit den ebenfalls extra angereisten „Bagpipes“ (Dudelsackgruppe) ; von der Connemara-Stone-Company auf die Bühne zum Finale gebeten. Die Band spielte ihren Hit „Red is the Rose“ und wir wurden vom Gitarristen dazu angehalten, uns im Takt der Musik hin und her zu wiegen. Als wir endgültig mit den Musikern von der Bühne gingen; brüllte ein Teil des Publikums immer noch: „Zugabe!“

Um etwa 2.00 Uhr nachts wurden die Automotoren abermals gestartet: Wir machten uns auf den Heimweg! Obwohl wir geradezu durch die Nacht „flogen“, wurde es 5.00 Uhr bis wir in Friedberg ankamen. Völlig verschlafen weckten wir uns gegenseitig auf, denn fast alle waren während der Fahrt eingnickt.

Anschließend torkelten übermüde Gestalten zu ihren geparkten Autos und fuhren so schnell wie möglich nach Hause um endlich ins wohlverdiente Bett zu kommen. Vollkommen „am Ende“, aber furchtbar glücklich fielen wir gegen 5.30 Uhr in den Schlaf.